

Unser Brief

Pfarrbrief zum Hl. Georg und Nikolaus

April 2006



A. Naumann

Er ist auferstanden Die Heilige Woche

Sonntag 9. April 2006 - Palmsonntag

08.15 Uhr Gottesdienst und Palmweihe in Au

09.30 Uhr Palmweihe, Palmprozession, Palmsonntagsgottesdienst
in der Pfarrkirche

Donnerstag 13. April 2006 - Gründonnerstag

19.30 Uhr Abendmahlgottesdienst , anschließend Anbetung des
Allerheiligsten bis 22.00 Uhr

Freitag 14. April 2006 - Karfreitag

15.00 Uhr Kinderkreuzweg in der Kirche

19.30 Uhr Karfreitagsliturgie. Wir legen ein Blumenkreuz.
(Blumen können am Eingang erworben werden)

Samstag 15. April 2006 - Karsamstag

20.00 Uhr Osternachtfeier

Sonntag 16. April 2006 - Ostersonntag

08.15 Uhr Osteramt in Au mit Speisensegnung

09.30 Uhr Österlicher Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit
mit Speisensegnung

Montag 17. April 2006 - Ostermontag

08.15 Uhr Wortgottesdienst in Au

09.30 Uhr Ostermontagsgottesdienst in der Pfarrkirche

Aktion Familienfasttag 2006

20

Zum Teilen mit Not leidenden Menschen lud die Katholische Frauenbewegung auch heuer wieder ein.

Die Ausgabe der Fastensuppe am Aschermittwoch hat auch in unserer Pfarrgemeinde schon Tradition.

Dank der großen Beteiligung der Bevölkerung sowie großzügigen Unterstützung der Gastronomiebetriebe und der Mithilfe der freiwilligen Helfer/innen haben wir wiederum ein großartiges Spendenergebnis von € 1,079,49 erreicht.

Aus den Spenden für die Aktion Familienfasttag 2006 wird der Aufbau von Selbsthilfegruppen für Gewaltopfer in Indien

finanziert. In Kolumbien werden Bildungs- und Gesundheitsprogramme sowie Rechtsberatung für Blumenarbeiterinnen ermöglicht.

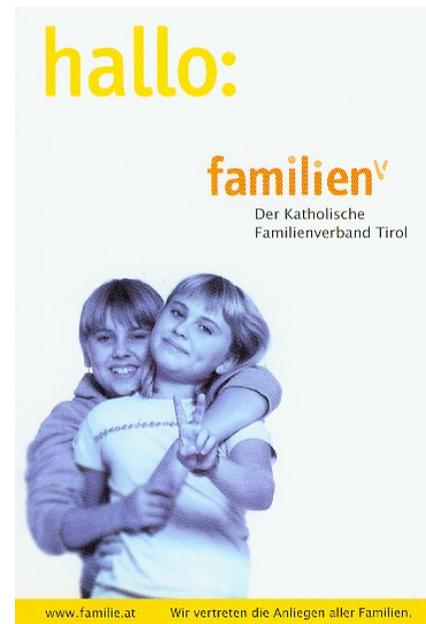
Ziel dieser Aktion ist es, Frauen zu ermächtigen, ihre Probleme selbst zu meistern und für sich und ihre Familie eine Verbesserung der Lebenssituation zu bewirken.

Vergelt's Gott für die große und wertvolle Unterstützung!

Für den Pfarrgemeinderat
Andrea N. Johanna P.



*Wer sich über des anderen Glück freut,
dem blüht sein eigenes.*



Der Katholische Familienverband Tirol vertritt die Interessen aller Familien in Österreich.

Als größte Familienorganisation engagiert er sich für:

- Vereinbarkeit von Familien und Erwerbsarbeit
- Finanzielle Gerechtigkeit für Familien
- Ideelle Aufwertung von Ehe und Familie
- Erziehung, Bildung und Betreuung
- Beratung und Service :
- Ausbildung und Vermittlung von Tagesmüttern;
- Urlaub von der Pflege
- Vorträge, Symposien, Seminare
- Elternbildung
- Broschüren, wertvolle Bücher wie z.B. „*Kindergebetsbuch*“ „*Nikolausbuch*“ „*Familienkochbuch*“ u.v.a.

Jahresbeitrag € 11,-

Ansprechpartner für den Katholischen Familienverband

in unserer Pfarrgemeinde sind:

Andrea Neururer, Tel. Nr. 2447

Leopoldine ... Tel. Nr. 2448

Kinder SEITE 9

Kinderfragen

10. Melanie (4) fragt: Wie geht das eigentlich, dass ich weiß, dass ich bin?

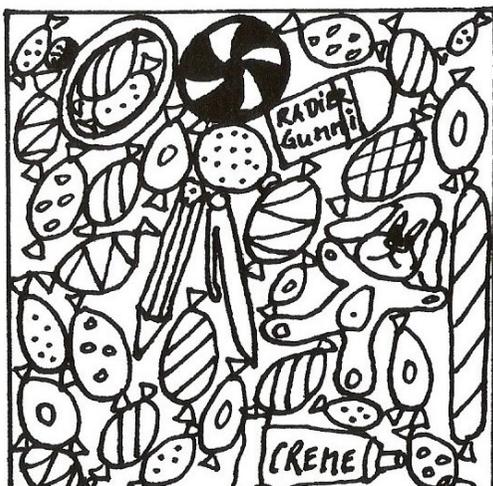
Liebe Melanie. Du weißt von dir. Du spürst deinen Atem, du hast viele Fragen an die Dinge ringsum. – Aber: Warum wissen wir von uns selber? Meine erste Antwort auf deine Frage lautet: Diese Fähigkeit ist uns in die Wiege gelegt worden.

Wir Menschen denken über uns selber nach. Wir fragen uns: Was wird morgen sein? Wir fragen: Wieso, weshalb, warum sind die Dinge so geworden wie sie sind und nicht anders. – Weil wir so fragen, können wir Zusammenhänge feststellen und wir können die Welt verändern. Zum Beispiel beobachten wir, dass die Bäume krank werden. Wir fragen uns: Warum? Wir brauchen doch die gute Luft, die von den Bäumen kommt. Die Forscher stellen fest, dass die Bäume nur dort krank sind, wo viele Autos fahren: Die Abgase sind also schuld. Und so werden Autos

entwickelt, die weniger giftige Abgase machen. Unser Gehirn verarbeitet Informationen jeder Art. Woher weiß ich nun, dass ich wirklich und echt bin? – Ich spüre meinen Schmerz, ich habe Gefühle: ich bin glücklich, traurig, aufgeregt. Ich bin nervös, gereizt, angriffslustig. Da erfahre ich mich selber. Und ich erlebe die Reaktion von anderen: Sie reden mit mir, sie streicheln mich, sie schimpfen mit mir. Die anderen Menschen halten mit mir Kontakt. Deshalb weiß ich, dass ich bin.

Dazu kommt noch etwas anderes: Ich habe ein Gespür, das wir Intuition nennen. Ich ahne, dass die ganze Welt eine Einheit ist und zusammen gehört. Denn ich spüre in mir etwas, das größer ist als ich und das mir Kraft schenkt. Ich kann das nicht erklären, aber es ist da. Diese Kraft nenne ich Liebe, oder Gott. Ich beobachte diese Welle der Liebe auch zwischen mir und den anderen Menschen. Und ich ahne: Gott macht die Welt zu einem Großen und Ganzen, und ich bin ein Teil davon. Wir Menschen sehnen uns nach Gott. Diese Sehnsucht treibt uns dazu, uns selber und Gott besser kennen lernen zu wollen.

Jutta Bergmoser



Suchbild

Fabian und Lisa haben sich vorgenommen, in der Fastenzeit nichts Süßes zu essen. Also suchen sie alle Bonbons aus ihrer Kiste, damit die Mutter sie gut verstecken kann. Weißt du, wie viele es sind?

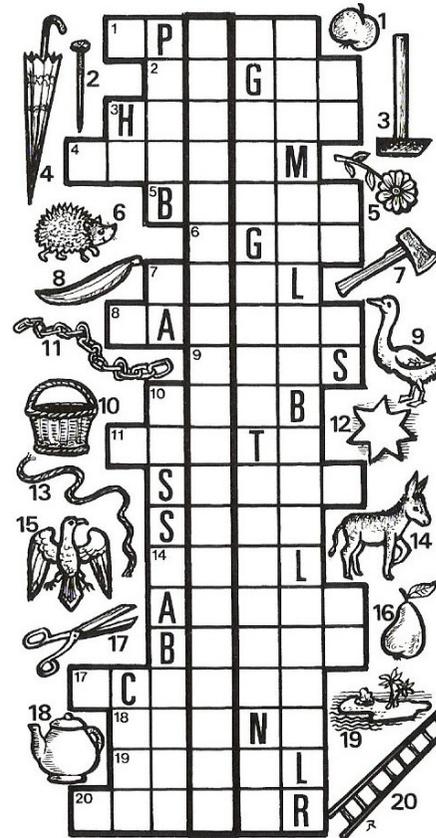
Kinder SEITE 12

Kreuzworträtsel

Wenn du alle zwanzig Wörter waagrecht einträgst, ergibt sich das gesuchte Wort in den umrandeten Kästchen.

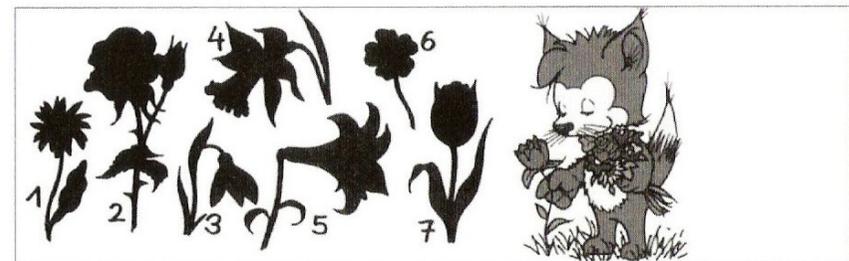
Dann weißt du, was am kommenden _____ dem _____ 2004 um _____ Uhr los ist! Du gehst doch hin?!

(Lösung: Formliengotteshofensfest)



REBUS

Endlich ist der Winter vorbei und die ersten Blumen lassen sich blicken. Schlaufuchs hat ein paar als Schattenriss gezeichnet. Weißt du, welche es sind?



Firmsplitter

13

„Firmung ist ein Sakrament, das uns im „Christ“ sein bestärken soll. Wir können auch als junge Christen zeigen, dass wir als Jugendliche in unserer Pfarre mitarbeiten können und dürfen.

(Miriam P.)

„Mit großen Schritten eilen wir unserer Firmung entgegen. Es sind nur noch wenige Wochen bis zu unserem großen Ereignis. Für mich hat die Firmung eine ganz besondere Bedeutung. Mit dem Firmsakrament wird der in der Taufe begonnene Eintritt in das christliche Leben vollendet.“

(Kathrin S.)

„Vor zwei Jahren war ich bei der Firmung in unserer Pfarre dabei. Ich habe im Schülerchor mitgesungen und es war sehr feierlich. Hoffentlich wird meine Firmungsfeier genauso schön!“

(Verena T.)

„Meine Firmpatin soll sich genauso auf die Firmung freuen wie ich!“

(Isabella G.)

Fragen am Firm-Morgen:

„Kommen alle eingeladenen Gäste? Ist schönes Wetter? Werden die geprobt Lieder gut klingen? Werde ich den Aufruf des Bischofvikars wohl hören?“

(David A.)

„Große Aufregung wird in mir vorherrschen. Bis ich gesalbt werde, dauert es sicher nur ein paar Sekunden. Ein wichtiger Moment in meinem Leben. Die öligen Finger des Firmspenders werden mich berühren. Stille.“

„Mit Freude werde ich meine neue Kleidung anziehen. Ich werde mit meiner Patin in den ersten Reihen sitzen, um ganz nahe mit dabei zu sein.“

(Christina A.)

Am 10. Juni 2006 werden in unserer Pfarre 73 junge Menschen das Sakrament der Firmung empfangen. Vorbereitet werden die Jugendlichen von ihren Firmbegleitern in den einzelnen Firmrunden zuhause. Auch im Religionsunterricht wird auf dieses Sakrament hin gearbeitet.

Als Firmspender wird Herr Karl Plangger zugegen sein, der uns auch schon im Rahmen der Bischofsvisitation im April in der Pfarre Ötz besuchen wird.

Danke

*Ein herzliches Vergeltsgott möchten
wir unseren Sponsoren*

Dr. Alois Amprosi

und

Dr. Reinhard Pöll

*für den ganz tollen
Ministrantenausflug*

zum HCI nach Innsbruck sagen.

*Es war für uns alle
ein ganz großes Erlebnis.*

Patenschaft im Kirchenrecht Pate – ein Leben lang begleiten

11

Wer Pate eines katholischen Kindes werden will, muss eingetragenes Mitglied der Römisch-Katholischen Kirche sein.

Das kirchliche Gesetzbuch, der „Codex Iuris Canonici“ sieht außerdem vor, dass der künftige Pate – zusätzlich zur Taufe – auch die Sakramente der Firmung und der Eucharistie empfangen hat.



Das Mindestalter für das Übernehmen einer Patenschaft legt das Kirchenrecht mit 16 Jahren fest. Die Aufgabe des Paten ist es, die Eltern in der religiösen Erziehung des Kindes zu unterstützen. Dazu reich allerdings eine rein

formelle Mitgliedschaft bei der Kirche nicht aus: „Der Pate soll ein Leben führen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Dienst entspricht“, heißt es im Kirchenrecht.

Es wird weiters empfohlen, für die Taufe und die Firmung denselben Menschen um Paten zu nehmen. Wer sich für zwei Paten entscheidet, sollte bevorzugt jeweils einen Mann und eine Frau auswählen.

Pate oder Zeuge:

Angehörige von anderen christlichen Kirchen, zum Beispiel evangelische Christen oder Methodisten, können zusätzlich zu einem katholischen Paten als so genannte Taufzeugen fungieren. Davon ausgenommen sind Christen,

die der orthodoxen Kirche (Ostkirche) angehören. Sie können – zusammen mit einem Katholiken – auch Taufpate sein.

Nennpate suchen:

Sehr häufig wird an die Diözese Innsbruck die Frage herangetragen, ob Paten auch entlassen werden können. „Formell ist das nicht möglich. Ein Pate, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, kann nicht aus dem Formular gestrichen werden. Es besteht aber die Möglichkeit, einen Nennpaten zu suchen, der die Aufgabe übernimmt“, sagt Bertram Zotz, bischöflicher Notar in der Diözese Innsbruck.

6

Bei der Auswahl der Paten sollte bedacht werden, ob dieser auch wirklich am Patenamte interessiert und geeignet ist und eventuell auch, ob er in der Nähe lebt. Die Bindung des Paten an das Taufkind oder den Firmling kennt keine zeitliche Grenze. Die religiöse Begleitung bleibt im Idealfall ein Leben lang bestehen.

Keine Vormundschaft:

Gelegentlich wird von angehenden Paten die Sorge geäußert, ob sich aus der Übernahme einer Patenschaft bestimmte Pflichten wie die Vormundschaft das Kind im Falle des Todes der Eltern ergeben können. Diese Sorgen seien unbegründet, erklärt Zotz.

Unsere Erstkommunionkinder:

Lorenz Amprosi, Sophia Amprosi, Hanna Baumann, Sarah Böck, Julian Boutwell, Katharina Brugger, Ina Parth, Nico Heidegger, Sabine Jäger, Simon Neururer, Philipp Parth, Anna Pienz, Daniel Pienz, Lukas Plattner, Johanna Pöll, Frank Schneider, Nikita Sem-



mer, Pia Wald, Maria Zangerl, Constanza Palma, Anna Plattner, Elena Göbhart, Anna Maria Schnegg, Christopher Rettenwender

Die beiden Wasserkrüge

7

Ein indischer Wasserträger trug täglich an einer Stange zwei Krüge auf den Schultern. Einer der beiden Krüge hatte einen Sprung, sodass er während des Weges die Hälfte seines Inhaltes verlor, während der andere Krug voll Wasser blieb. Das ging so zwei Jahre lang. Stets lieferte der Träger nur ein-einhalb Krüge Wasser bei seiner Herrschaft ab.

Natürlich war der perfekte Krug stolz darauf, dass er seine Funktion vollkommen erfüllte. Der schadhafte Krug jedoch schämte sich wegen seines Mangels und fühlte sich schuldig. So wandte er sich nach zwei Jahren an den Wasserträger und entschuldigte sich bei ihm, als er ihn an der Quelle anfüllte: „Ich schäme mich so“, sagte er, „weil das Wasser durch meinen Sprung bis zur Hälfte ausläuft und du dich unnötig mit mir plagen musst.“

Der Wasserträger war gerührt und sprach voll Mitleid: „Während wir zum Haus der Herrschaft gehen, schaue dir bitte die wunderschönen Blumen am Wegrand an.“

So betrachtete der beschädigte Wasserkrug auf dem Weg zum Hügel hinauf die schönen Blumen, die in der Sonne leuchteten. Es war wie Balsam für sein Herz. Am Ende des Weges war er jedoch ganz niedergeschlagen, weil er wieder die Hälfte seines Wassers verloren hatte.

Da sagte der Wasserträger zu ihm: „Hast du bemerkt, dass die schönen Blumen nur auf einer Seite waren und auf der Seite des perfekten Kruges keine einzige? Das kommt daher, weil ich aus deinem Mangel Nutzen gezogen habe. Ich habe Blumensamen am Wegrand gestreut und du hast sie mit deinem Wasser gegossen. Zwei Jahre lang konnte ich stets schöne Blumen für den Tisch meines Herren pflücken. Ohne dich hätte ich nie so hübsche und frische Blumen gefunden.“

Geht es uns nicht manchmal auch wie dem Krug mit dem Sprung, und wir fühlen uns schuldig, wenn wir die Aufgaben, die man uns stellt, nicht hundertprozentig erfüllen? Doch Gott verurteilt uns nicht. Er weiß, dass wie beim

schadhafte Tonkrug der gute Wille zählt, wenn wir uns ehrlich bemühen, unseren gestellten Aufgaben gerecht zu werden und seine Gebote befolgen.

Erzählung aus Indien

Zeit der Gnade

14

Jetzt ist sie da die Zeit der Gnade und des Heiles, so schreibt Paulus in seinem Brief an die Korinther. In den vergangenen Tagen und Wochen, in der Fastenzeit haben wir uns mit mehr oder weniger großer Entschlossenheit auf die Feier des Osterfestes vorbereitet. Mitunter konnten wir spüren und ahnen wie sehr die Botschaft vom Tod und der Auferstehung Jesu, sobald wir diese an uns heran lassen, unseren Glauben, unsere Einstellung, ja unser ganzes Leben herausfordert, vielleicht auch provoziert.

"Geheimnis des Glaubens", so wird unser Bekenntnis bei jeder Eucharistiefeier eingeleitet wenn wir sprechen: "Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit". Dieses Geheimnis ist das große Geschenk Gottes an uns. "Wie Christus von den Toten auferstanden ist, so werdet auch ihr auferstehen" so schreibt der Apostel Paulus. Ostern bedeutet Leben trotz aller Tode, Gewalttaten und Dunkelheiten. Eine lange Reihe von bekannten und unbekanntem Zeugen haben durch all die Jahrhunderte unserer Kirchengeschichte diese Botschaft durch ihr Leben, durch ihren Einsatz glaubwürdig bekannt und verkündet.

Als Pfarrer möchte ich jeden einzelnen von euch einladen, durch euer Mitfeiern der Gottesdienste, besonders auch in diesen Tagen der Karwoche, mitzuhelfen das österliche Geheimnis zu ver-

künden und zu bezeugen.

Es ist auch eine Zeit der Gnade wenn 24 Mädchen und Buben aus unserer Pfarre die erste heilige Kommunion empfangen. Eltern, Lehrer und Tischmütter helfen mit, die Kinder auf dieses Fest vorzubereiten. Wir alle, die damit beschäftigt sind spüren, dass dies gar nicht so einfach ist. Oft frage ich mich, gelingt es uns als Eltern, Paten, Lehrer und auch mir als Pfarrer durch unser Leben und Beispiel das Geheimnis der heiligen Eucharistie zu verkünden? Welches Glaubensbekenntnis wird an unserem Leben sichtbar? Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass auch mit diesem Fest bereits viele Weichen für ein kirchliches Miteinander gestellt werden.

Eine Zeit der Gnade ist es auch, wenn 73 Buben und Mädchen das Sakrament der Firmung empfangen. Die Begegnung und Erfahrung mit unseren Firmkandidaten, das oftmals schon erlebte Engagement von ihnen bei den Ministranten, Sängern und im sozialen Bereich stimmen mich sehr positiv. Oft wird mir dabei auch deutlich, bei allem menschlichen Einsatz und Bemühen, es ist die Kraft des Heiligen Geistes die da wirkt. Ohne diesen geht es nicht.

Und wenn wir als Pfarre innehalten und anlässlich des Besuches unseres Bischofs Manfred Scheuer am Freitag und Samstag, den 28. und 29. April 2006 Rückschau halten auf die Entwicklung und das Leben in unserer Pfarre, dann ist es auch eine Zeit der Gnade. Unser Bischof möchte uns, alle Mitarbeiter und Helfer in der Pfarre, jeden einzelnen, der sich um seinen Glauben bemüht und auf der Suche ist unterstützen und ermuntern. Die entsprechenden Begegnungen mit den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren, mit den Verantwortlichen in Kirche und Gemeinde sollen dazu beitragen.

Gnade ist es auch, wenn wir in unserer Beobachtung nicht an den Grenzen der eigenen Pfarrgemeinde hängen bleiben. Der Blick auf die Gesamtkirche unseres Landes macht deutlich, wie sehr Kirche im Wandel steht. Viele Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich, auf dem Arbeitsmarkt und im personellen Bereich, bringen, wie Bischof Manfred in seinem Hirtenbrief schon angesprochen hat, viele neue Herausforderungen mit sich. Von diesen neuen Herausforderungen sind wir alle in der Kirche, auch wir in unserer Pfarrgemeinde betroffen. Es ist kein Geheimnis, dass eine Seelsorge, wie bisher, wo in den meisten Pfarren auch ein Pfarrer ist, nicht mehr so möglich ist. Es wäre aber falsch wollten wir alles an der Person des Pfarrers festmachen und nur klagen, wir haben keine Pfarrer mehr.

Als Mitglied des Priesterrates unserer Diözese, der sich sehr eingehend mit dieser neuen Situation unserer Kirche beschäftigt spüre ich, dass in dieser neuen Situation auch eine große Chance liegt. Die Dekane und auch die Mitglieder des Priesterrates haben sich auf dem Hintergrund dieser Gegebenheiten zur Bildung von Seelsorgsräumen entschlossen. Vom Wort her betrachtet heißt dies, es geht um Räume für die Seele, für das Geistige, um den Bereich unseres Glaubens, um unsere Berufung als Christen. Mehr denn je sind dabei alle aufgerufen und eingeladen in der Kirche mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

In den nächsten Jahren werden mehrere Pfarren zu sogenannten Seelsorgsräumen verbunden. Priester, Diakone, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter werden sich darin die Aufgaben teilen. Die Leitung so eines Seelsorgsraumes wird ein Priester inne haben. Vor Ort, in den jeweiligen Gemeinden werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am pastoralen Auftrag haupt- oder ehrenamtlich

teilhaben.

So ein Seelsorgsraum bedeutet nicht, dass eine Pfarre aufgelöst oder ihre Identität verliert. Auch in den Seelsorgsräumen bleibt die Seelsorge in den Pfarrgemeinden Schwerpunkt. Wohl aber braucht es ein hohes Maß an Zusammenarbeit zwischen den Pfarren und Bereitschaft zum Teilen, zum Teilen des Glaubens, der Zeit, des Personals und auch des Geldes. Diese große über mehrere Pfarrgrenzen hinaus reichende Vernetzung wird natürlich auch die Arbeit der oder des Pfarrers, wenn er für einen ganzen Seelsorgsraum das heißt für mehr Pfarren zuständig ist, sehr verändern. Viele konkrete Fragen, Aufgaben, Gottesdienste, Feiern, die Spendung der Sakramente müssen neu geregelt und überdacht werden.

Wir in unserer Pfarre Oetz stehen jetzt nicht unmittelbar vor der Errichtung eines Seelsorgsraumes, wohl aber wird das in den nächsten Jahren der Fall sein. Wie groß dann dieser Raum sein wird, wie er im konkreten strukturiert sein wird, das muss noch in vielen Gesprächen überlegt und beschlossen werden.

All diese Veränderungen und die damit notwendigen Überlegungen sollen kein Anlass zum Jammern oder gar zur Resignation sein, sondern vielmehr neue Motivation, uns als lebendige Christen zu engagieren und mitzuarbeiten. Ich bin fest überzeugt, all diese neuen Vorhaben und Notwendigkeiten sind auch Zeiten der Gnade.

Die Fülle dieser Gnade unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus, den Frieden und die Freude von Ostern möchte ich euch allen von ganzem Herzen wünschen.

Euer Pfarrer
Ewald G.

Einige Gedanken

Die dem Toten die letzte Ehre erweisen und am Grab Trost suchen, erfahren als Erste die Auferstehungsbotschaft. Sie akzeptieren den Tod und empfangen das Leben.

Zum Leben bewegt, aus der Trauer herausgerufen durch ein einziges Wort: Ihren Namen. Maria, sagt Jesus, reißt sie damit aus ihrer Trauer und ruft sie ins Leben. So erweist sich Auferstehung als wahr: im Ermutigen zum Leben.

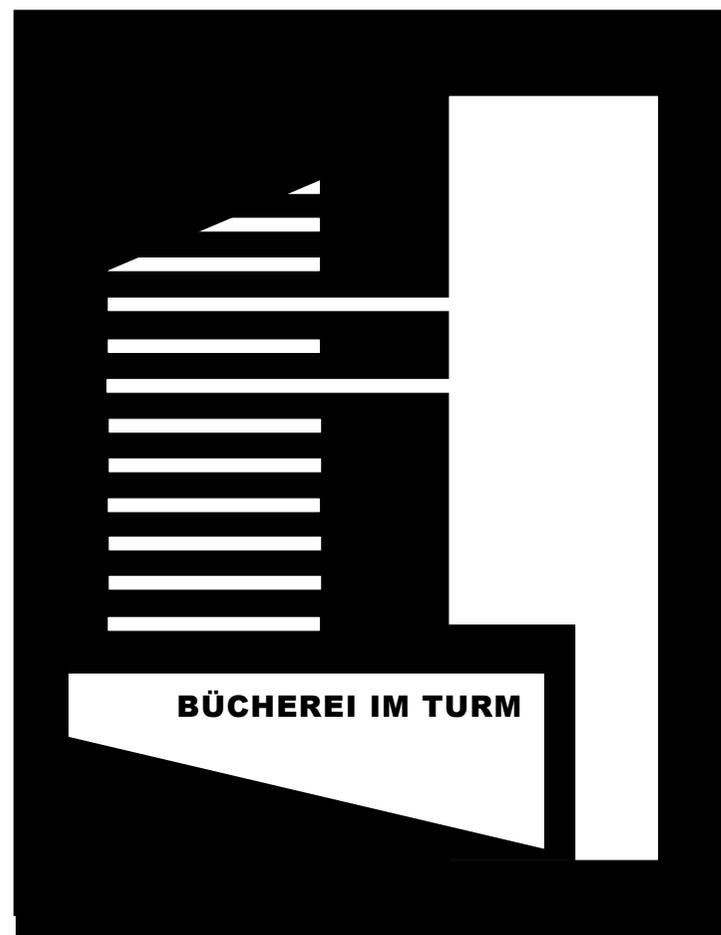
Es ist vollbracht. Der Durchbruch ist erreicht. Ein großes Loch klafft in der Mauer. Das Leben, das an seiner Grenze angekommen schien, ist doch nicht zu Ende. Die Hoffnung, die wie eingemauert schien, hat neuen Raum.

In der Schwachheit des Fleisches offenbart Jesus einen hilflosen Gott. Einen Gott, der nicht mehr unerreichbar ist, sondern ganz nah bei jedem und jeder von uns in der täglichen Existenz. Einen Gott, der sich uns schenkt, ohne Distanz, ohne Maß. Einen Gott, der sich den Ausgeschlossenen nähert.

Öffnungszeiten in der Bücherei

Dienstag:	17.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch:	8.30 – 10.00 Uhr
Freitag:	17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrbrief der Pfarre zum Hl Georg und Nikolaus
 Medieninhaber sowie für den Inhalt und Druck verantwortlich
Pfarrer Ewald Greder, 6433 Ötz, Kirchweg 19



Öffentliche Bücherei
 der Pfarre Ötz

Büchereiteam

Weiters hat uns das Familienreferat „Juff“ d. Tiroler Landesregierung den Ankauf neuer Spiele gefördert, demnächst gibt es einen Spielenachmittag.

Wir freuen uns auf regen Besuch und viele Leser.